

Jüdisches Leben in Kleineicholzheim

Schon Mitte des 14. Jahrhunderts wurden jüdische Familien in unserer näheren Umgebung ansässig, zumal ab 1356 die Kurfürsten und ab 1548 auch die Reichsritter den „Judenschutz“ ausüben durften. Das Recht sich Juden anzusiedeln besaß ursprünglich nur der Kaiser. Aber in geldknappen Zeiten hat er dieses Recht an die Landesfürsten, diese wiederum an ihren niedrigen Adel verkauft. Diese konnten für Juden „Schutzbriefe“ ausstellen, die daraus ergebenden Abgaben einziehen und auch über ihren Wohnort, Beruf, Besitzerwerb, ihre Religionsausübung und das Familienleben bestimmen. In den kleinen ländlichen Gemeinden waren durch die Beschränkungen die Verdienstmöglichkeiten der Juden sehr gering und sie lebten meist in großer Armut.

Unter dem Schutz des ortsansässigen Adels hatte sich ab etwa 1770/1780 in Kleineicholzheim eine kleine jüdische Gemeinde gebildet. 1843 erwarb Götz Böttigheimer, damals Kronenwirt in Kleineicholzheim, für die jüdische Gemeinde vom verarmten Graf von Waldkirch einen Teil des Schlosses, in dem eine kleine Schule, eine Lehrerwohnung, sowie die Synagoge eingerichtet wurden. Die Juden in Kleineicholzheim hatten sich damit einen langersehten Wunsch und einen religiösen Mittelpunkt geschaffen. Eine Mikwe (rituelles Bad) befindet sich heute noch am westlichen Ortsrand am Eberbach. Namen der jüdischen Familien waren Böttigheimer, Berwanger, Richold, Lißberger, Weinmann und Kaufmann. Später kamen Sinsheimer und Westheimer hinzu. Darunter befanden sich Lumpensammler, Hausierer, Eisenhändler, Vieh-, Pferde- und Tuchhändler und Geldverleiher. Auch die Mennoniten, die ebenfalls um diese Zeit nach Kleineicholzheim kamen, fielen unter den Schutzstatus des Adels. Diese waren durchweg Bauern, die vorzugsweise die edelmännischen Hofgüter bewirtschafteten.

Die Juden blieben in Baden bis zu ihrer völligen rechtlichen Gleichstellung 1862 vielen Einschränkungen unterworfen. Die dörfliche Judenschaft in Kleineicholzheim zählte gegen Mitte des 19. Jahrhunderts fast 120 Personen und machte damit ein Drittel der Dorfbevölkerung aus. In der Region wurde Kleineicholzheim wegen des hohen jüdischen Bevölkerungsanteil auch „Klein-Frankfurt“ genannt.

Kleineicholzheim wurde 1827 dem Rabbinatsbezirk Mosbach zugeteilt. Für die religiöse Unterweisung der Kinder hatte die Gemeinde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dann gemeinsam mit Großeicholzheim einen Lehrer verpflichtet, der zugleich auch als Vorsänger und Schochet tätig war. Nach 1885 übernahm die Vorbeterdienste ein Gemeindeglied. Verstorbene Gemeindeangehörige wurden auf dem jüdischen Bezirksfriedhof in Bödighheim beerdigt, der für weitere ca. 30 Ortschaften des Umlandes als zentrale Beerdigungsstätte diente.

Die Jüdische Bevölkerungsentwicklung in Kleineicholzheim zeigt sich wie folgt:
1825(35 Juden), 1855 (119 Juden), 1864 (107 Juden), 1875 (93 Juden), 1880 (98 Juden), 1900 (74 Juden), 1910 (51 Juden), 1925 (38 Juden), 1933 (28 Juden), 1940 im September (15 Juden), im November 1940 (keine Juden!)

Im ersten Weltkrieg fiel aus der jüdischen Gemeinde Max Lissberger als einer der sechs jüdischen Kriegsteilnehmer des Ortes.

Vieh- und Textilwarenhandel waren die Haupteinverwerbsquellen der Kleineicholzheimer Juden. Um die Jahrhundertwende und danach gab es im Dorf die folgenden, im Besitz jüdischer Familien stehenden, Handels- und Gewerbebetriebe: Textilgeschäft Max Bär (Seckacher Straße 3), Vieh- und Pferdehandlung Moses Böttigheimer mit Gastwirtschaft „Krone“ (Odenwaldstraße), Metzgerei Samuel Böttigheimer mit Frau Hermine geb. Fleischer (Odenwaldstraße 7), Vieh- und Pferdehandlung Theodor Böttigheimer (Odenwaldstraße 18), Eisenwarenhandlung Heinrich Kaufmann , Gemischtwarenhandlung Malchen Lißberger (Odenwaldstraße 16) , Gastwirtschaft „Engel“, Inh. Manuel Kahn (Seckacher Straße 1) und Textilgeschäft Rosenstock (Seckacher Straße 2)

Christen, Mennoniten und Juden haben Jahrhunderte lang in Kleineicholzheim nachbarschaftlich im Dorf zusammengelebt, sich gegenseitig akzeptiert und geachtet. Im Jahr der Machtergreifung Hitlers 1933 lebten noch 28 jüdische Personen in Kleineicholzheim, die in den Folgejahren unter der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten litten. Trotz der Folgen des wirtschaftlichen Boykotts, der zunehmenden Entrechtung und der Repressalien sind zunächst nur einzelne jüdische Einwohner aus dem Ort verzogen bzw. ausgewandert - vor allem in die USA. Der Großteil der nichtjüdischen Einwohner blieb den jüdischen Einwohnern freundlich gesonnen bis das gesellschaftliche Miteinander im Dorf durch die Nationalsozialisten vergiftet wurde.

Während der Novemberpogrome 1938 (9./10.November) kam es auch in Kleineicholzheim zu Übergriffen von auswärtigen SA-Leuten. Die Synagoge im ehemaligen Schloss wurde völlig zerstört, jüdische Mitbürger drangsaliert und Wohnungen demoliert. Zwei jüdische Männer wurden für einige Wochen im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. 1939 emigrierten mehrere der jüdischen Einwohner in die USA und nach Argentinien.

Die letzten 15 jüdischen Einwohner wurden am 22.Oktober 1940 im Rahmen der ‘‘Wagner – Bürckel – Aktion’’ in das südfranzösische Internierungslager Gurs deportiert. Die älteste jüdische Frau war Elise Böttigheimer mit 76 Jahren und der jüngste Bub Bernd Böttigheimer war 6 Jahre alt. Im Lager Gurs waren die jüdischen

Menschen katastrophalen Bedingungen , wie Kälte, Hunger und Krankheit schutzlos ausgeliefert. In Gurs und anderen französischen Lagern starben einige von ihnen. Andere wurden von dort nach Auschwitz deportiert und ermordet. Nur einer von ihnen, Moses Böttigheimer, überlebte den Holocaust und konnte in die USA fliehen. Mindestens noch zwölf weitere aus Kleineicholzheim stammende Juden wurden Opfer der „Endlösung“.

Das ehemalige, als Synagoge genutzte Gebäude wurde während des Krieges von ausgebombten Familien aus Mannheim, nach Kriegsende dann von Flüchtlingsfamilien bewohnt.

Seit 1993 erinnert eine bronzene Gedenktafel am ehemaligen Rathaus an die einstige jüdische Gemeinde des Dorfes. Auf dem jüdischen Friedhof in Bödigheim ist eine Gedenktafel für acht der in der NS-Zeit umgekommenen jüdischen Personen aus Kleineicholzheim vorhanden. Für das zentrale Mahnmal für die verschleppten und ermordeten Juden Badens in Neckarzimmern gestaltete eine Schülergruppe der Grund- und Hauptschule Schefflenz zwei Gedenksteine für die ehemaligen jüdischen Bewohner von Kleineicholzheim. Einer dieser Gedenksteine befindet sich auf dem Kleineicholzheimer Friedhof. Am 9. November 2025 fand in Kleineicholzheim eine Gedenkfeier anlässlich des Jahrestages der Reichspogromnacht statt.



Gedenktafel am alten Rathaus von 1993



Mikwe – jüdisches Ritualbad am Eberbach



Ehemaliges jüdisches Gasthaus „Krone“